

Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alte, liebe Gewohnheiten

Gewiss, die Welt ändert sich; sie wird kälter, roher, ungemütlicher. Und das sollte sich nicht auf die Menschen und den Umgang mit ihrgleichen auswirken?

Nun, ich will nicht ein Klage- lied über die Verrohung der Jugend anstimmen, zu gut weiss ich aus eigener Erfahrung, wie zart- fühlend, wie hilfsbereit und herz- lich spontan gerade junge Men- schen sein können, und ich habe nie aufgehört, meine Hoffnung auf sie zu setzen.

Aber ich mag auch die älteren Leute, gerade die, welche das

Leben ein wenig zerzaust und ge- zwackt hat, so dass sie vielleicht nicht mehr so sicher auf den Bei- nen stehen und ihnen z.B. eine Tramfahrt schon zur grossen An- strengung wird. Ich halte es für eine Selbstverständlichkeit, dass Kinder und Jugendliche einem älteren Menschen Platz machen, sei es auf der Strasse, im Tram oder Bus. Man hört zwar heute viel von gestressten Kindern; si- cher, Kinder ermüden leicht, er- holen sich aber ebenso rasch wie- der. Deshalb ist eine Viertelstun- de Stehen einem gesunden jungen Menschen zuzumuten, während sie für einen älteren, der vielleicht an Gelenkarthrose oder Krampf- adern leidet, eine Qual bedeuten

kann. Wer jung und munter ist, denkt kaum an seine Gesundheit, er lebt unbeschwert und weiss nicht, dass andere nicht mit der gleichen Selbstverständlichkeit geniessen wie er.

Wie käme es sonst, dass der baumlange blonde Gymnasiast fröhlich neben seiner Freundin sitzend weiterschwätzt, ohne zu merken, dass neben ihm ein alter Herr mit Stöcken steht, der sich im Bus kaum festhalten kann? Und hat den jungen Mädchen und Burschen noch nie jemand gesagt, dass ihre grossen, prallge- füllten Sporttaschen geradezu ge- fährlich werden für den, der un- mittelbar hinter ihnen steht, wenn sie sie beim Ein- und Aus-

steigen mit einem heftigen Ruck über die Schultern zurückschla- gen?

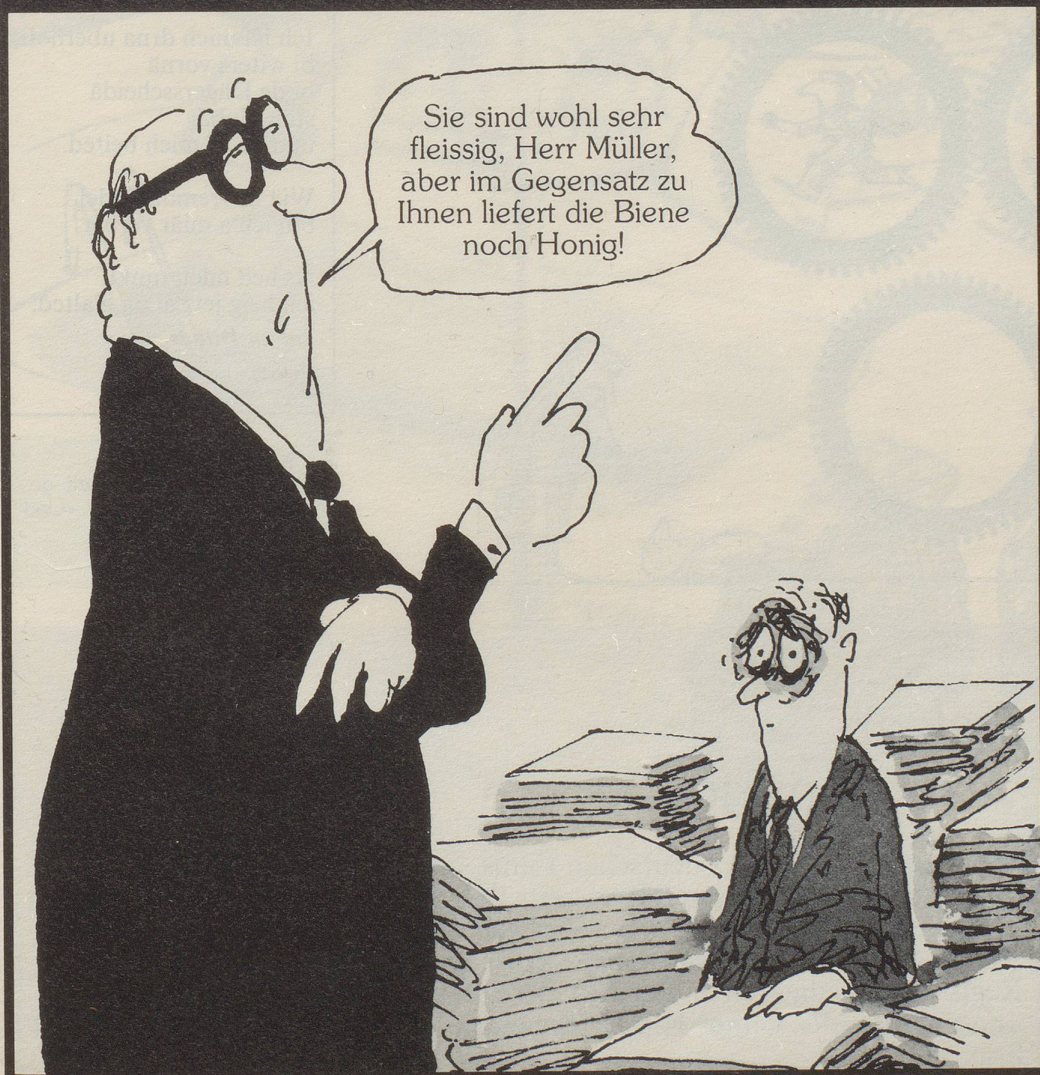
Bagatellen, werden Sie sagen, blosse Gedankenlosigkeit. Doch: Wer soll denn eigentlich noch zu uns Menschen Sorge tragen, wenn wir es nicht selbst gegenseitig tun? Gedankenlosigkeit ist beinahe schon fahrlässig. Die alten Anstandsregeln – auch den Frauen gegenüber! – dürfen ruhig wieder in Mode kommen; nicht weil sie *Regeln* sind, die befolgt werden müssen, sondern weil sie auf eine alte Menschentugend zurückgehen, die wir nicht aufge- ben dürfen, die uns wieder zur Gewohnheit werden sollte: die Rücksicht. *Marta Ramstein*

Berufsberater: «Wie heissen Sie denn?» – Der Kunde: «Georg Poppapoulos.» – Berufsberater: «Dann werden Sie Vertreter für Motorräder.»

Es sagte ein Mann zum Sachbearbeiter für Bankkredite: «Vielen Dank für das Geld. Ich werde ewig in Ihrer Schuld sein!»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Konsequenz- training

«Unter Berücksichtigung der Verdienste des treuen Fortsetzers der grossen Sache Lenins, des bedeutenden Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, des feurigen Kämpfers für Frieden und Kommunismus» werden eine grössere und eine kleinere Stadt, Bezirke von Moskau und Dneproscherschinsk, Parks in Moskau, Leningrad, Kiew, Alma-Ata und Dnepropetrowsk, sechs Industrie- und Agrarbetriebe, drei Hochschulen und eine Mittelschule in der Sowjetunion sowie ein Passagier- und ein Kriegsschiff den Namen Breschnew bekommen. Afghanistan und Polen wollen offenbar noch nichts vom Personenkult wissen.

Boris

Aufgegabelt

Ohne zu glauben, kann der Mensch nicht denken; auch der Ungläubige glaubt, dass er nicht glaubt. Heute, wo die Weisheit mit Bergen von Wissen verschüttet wird, ist es schwer geworden, sokratisch weise zu sein: Man muss viel mehr wissen, um zu wissen, dass man nichts weiss... *Max Thürkauf*